



## Fahrt zur Gedenkstätte Auschwitz

von Britta Pohl



Fotos von der Todesrampe und dem Tor am Ende der Gleise in Auschwitz kennen wir alle, doch nur wenige von uns haben diesen Ort, der wie kein anderer das Grauen des Nationalsozialismus widerspiegelt, schon einmal besucht.

Wir haben uns mit der AG "Gedenken" auf den Weg nach Oświęcim (Auschwitz) gemacht und das ehemalige KZ besucht. Eine Klassenfahrt, die uns nachhaltig beeindruckt hat.

Geplant war die Anreise der 18 Schüler\*innen ab Dortmund mit dem Flugzeug, in Begleitung von Sonja Klamer und Nico Peeters.

Aber erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt:

Herr Peeters hatte einen Unfall und die Flughäfen wurden bestreikt 😞.

Es mussten also schnell eine neue Begleitperson und eine andere

Transportmöglichkeit gefunden werden!

Anstelle von Herrn Peeters durfte ich mich der Gruppe anschließen und am

Sonntagabend ging es mit dem Reisebus Richtung Polen 🚌.

Fünf Tage verbrachten wir an der Seite von Barbara Dudek, unserer großartigen Reiseleiterin in Polen.

Am ersten Tag führte sie uns entlang der wichtigsten Orte durch Oświęcim, besuchte mit uns das jüdische Zentrum und wir erfuhren einiges über das Zusammenleben der Christen und Juden bis zum zweiten Weltkrieg. Damals war mehr als die Hälfte der 12.000 Einwohner dieser Stadt jüdischen Glaubens.



Am Dienstag besuchten wir das Stammlager Auschwitz.

Die Führung über das Gelände des Konzentrationslagers und durch die Gebäude mit den unterschiedlichen Ausstellungen, ließ uns das Grauen dieses Ortes fühlen und keinen von uns unbeeindruckt zurück.

Die Erinnerungen an die vielen getöteten Kinder machten uns besonders betroffen aber auch die Todeswand, an der Exekutionen an ganzen Familien durch Erschießen stattfanden.

Was sollte noch schlimmer sein, als dieser Ort, fragten wir uns. Doch am darauffolgenden Tag wurden wir eines besseren belehrt.







Auschwitz Birkenau ist noch um ein Vielfaches größer, als das Auschwitz-Stammlager. Hier wurde uns das Ausmaß der Massenvernichtung in seiner ganzen Grausamkeit vor Augen geführt. Die unvorstellbaren Zahlen an getöteten Menschen bekamen Gestalt und der Weg entlang der Schienen, von der sogenannten "Todesrampe" zum Krematorium, den so viele nach der Selektion gehen mussten, ging uns sehr unter die Haut.

In Gedenken an die Millionen getöteten Menschen, zündeten die Schülerinnen und Schüler eine Grabkerze an. Und nachdem jeder von uns eine Tulpe auf die Gleise gelegt hatte, legten wir eine Schweigeminute für die Opfer ein. Dies war für mich der bewegendste Moment.



Bevor wir uns am Donnerstag von Oświęcim verabschiedeten, um weiter nach Krakau zu reisen, hatten wir noch die besondere Gelegenheit mit der Auschwitz-Überlebenden Stefania Wernik zu sprechen.

Sie erzählte uns von der unglaublichen Geschichte ihrer Mutter Anna Piekarcz, die am 13. April 1944 inhaftiert und nach Auschwitz-Birkenau gebracht wurde. Zu dem Zeitpunkt war Anna im zweiten Monat schwanger. Stefania kam im November 1944, kurz vor der Befreiung des Lagers am 27.01.1945, in Birkenau zur Welt. Auch wenn sie sich nicht an diese Zeit erinnert, bleibt doch die Häftlings-Nummer 89136 auf ihrem Oberschenkel, die man ihr direkt nach der Geburt tätowiert hatte. Täglich kam der KZ-Arzt Dr. Josef Mengele um den Säugling für seine medizinischen Versuche zu missbrauchen. Ein Alptraum für Mutter und Kind.

Wie durch ein Wunder überlebten Anna und Stefania die Zeit in Birkenau und konnten nach der Befreiung zurück zu ihrer Familie.



**„Ich spreche zu allen Nationen dieser Welt,  
zu allen Generationen dieser Völker:**

**Nie wieder Krieg!**

**Nie wieder Faschismus, der Tod, Völkermord, Verbrechen  
und den Verlust der Menschenwürde mit sich bringt!**

**Die Ideologien dieser Welt sind heimtückisch.**

**Es reicht, an sie zu glauben, um Vergangenes wiedergeschehen zu lassen.**

**Seit wachsam und weise!**

**Lasst euch niemals vereinnahmen.**

**Hinterfragt alles kritisch, was man euch sagt.“**

Stefania Wernik, geboren in Auschwitz-Birkenau,  
in der Hölle der Nazi-Vernichtung.







# KLASSENFAHRT



Es tat uns allen gut, nach den vielen traurigen Eindrücken der vergangenen Tage, die schöne Stadt Krakau zu besuchen.

Bei einem Gang durch das alte jüdische Viertel, dem Besuch einer Synagoge und einem Abendessen mit jüdischer Klezmer-Musik, bekamen wir einen kleinen Einblick in die bunte, jüdische Kultur.

Am Freitag Mittag nahmen wir dann Abschied von Barbara und konnten diesmal mit dem Flugzeug die Heimreise nach Dortmund antreten.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten noch einmal danken.

Es war eine ganz aussergewöhnliche Reise mit euch! Ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrung machen durfte! **DANKE**

